



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 137-2020
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.188

Eingereicht am: 02.06.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Kullmann (Thun, EDU) (Sprecher/in)
Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP)
Grädel (Schwarzenbach BE/Huttwil, EDU)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 04.06.2020

RRB-Nr.: 1072/2020 vom 16. September 2020
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Ablehnung**

Ein starkes Immunsystem und optimale Vitamin-D-Versorgung zur Covid-19-Prävention

Der Regierungsrat wird wie folgt beauftragt:

1. Er erarbeitet als Vorbereitung auf eine weitere Covid-19-Welle oder eine neue Epidemie bzw. Pandemie ein Gesundheitskonzept, das der Stärkung des Immunsystems der Bevölkerung des Kantons Bern ein grosses Gewicht gibt.
2. Er erarbeitet dazu besonders Massnahmen, die eine optimale Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin D (mind. 25(OH)D-Konzentration von 30ng/ml) ermöglichen.

Begründung:

Zur Bekämpfung von Covid-19 wurden in der Schweiz und im Kanton Bern weitreichende Massnahmen beschlossen, die noch schwer absehbare Folgen haben werden. Ein zentrales und naheliegendes Ziel der ausserordentlichen Massnahmen war es, eine Überlastung des Gesundheitssystems zu verhindern. Dies ist im Kanton Bern bisher sehr gut gelungen. Zurzeit ist jedoch noch unklar, ob weitere Covid-19-Ansteckungswellen zu erwarten sind oder ob in der Zukunft ein weiteres gefährliches Virus die Bevölkerung bedroht.

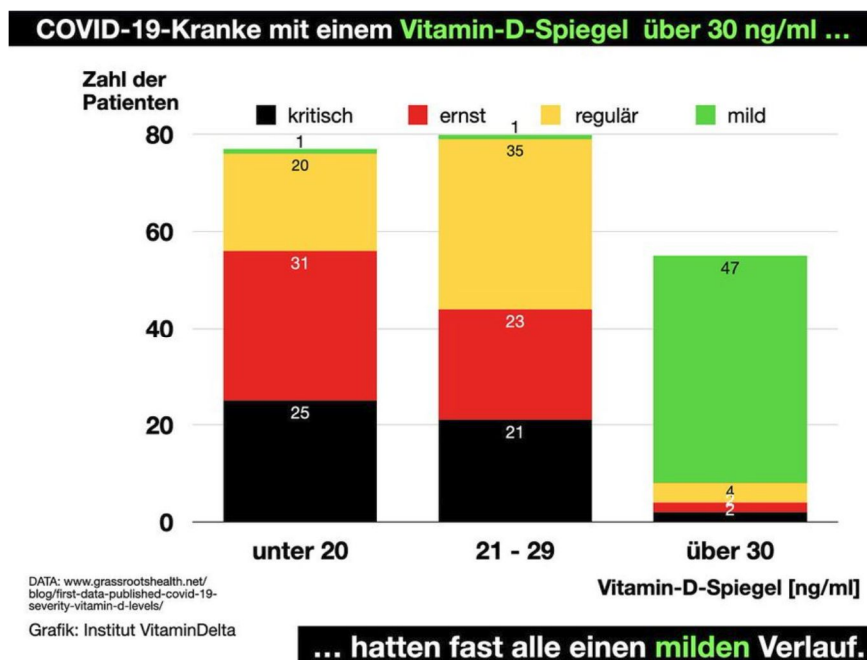
Zu Punkt 1:

Die erste Verteidigungslinie gegen Covid-19 ist das Immunsystem jedes einzelnen. Die allermeisten betroffenen Menschen haben einen asymptomatischen oder milden Verlauf von Covid-19 erlebt, unter anderem dank eines gut funktionierenden Immunsystems. Wir treffen täglich eine Vielzahl Entscheidungen, die entweder unser Immunsystem stärken oder es schwächen, z. B. was die Ernährung, den Konsum von Tabak und Alkohol oder Bewegung anbelangt. So hat die Schweizer Bevölkerung 2018 im Durchschnitt mehr als 111 g raffinierten Zucker pro Tag konsumiert und damit den Wert, den die WHO als gesundheitlich unbedenklich einstuft (25g/Tag),

um mehr als das Vierfache überschritten.¹ Daher stellt sich die Frage, ob ein gesünderer Lebensstil bzw. eine diesbezügliche Aufklärung nicht ein integraler Bestandteil der Massnahmen zur Bekämpfung einer Pandemie sein sollen (nebst zusätzlichen Hygienemassnahmen, Social Distancing, Homeoffice usw.). Gäbe es in diesem Bereich nicht einige tiefhängende Früchte zu pflücken?

Zu Punkt 2:

Nebst der Stärkung des Immunsystems im Allgemeinen greift dieser Vorstoss explizit auch die Vitamin-D-Versorgung der Bevölkerung auf. Es gibt erste wissenschaftliche Erkenntnisse, die auf einen bedeutenden Zusammenhang zwischen einer guten Vitamin-D-Versorgung und milden Covid-19-Verläufen hinweisen (vgl. Grafik).



(Datenquelle: Alipio (2020), <https://ssrn.com/abstract=3571484>)

Aufgrund von verschiedenen Faktoren muss davon ausgegangen werden, dass auch im Kanton Bern ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung nicht optimal mit Vitamin D versorgt ist. So ist in unseren Breitengraden die Sonneneinstrahlung bekanntlich zwischen September und März zu schwach, damit der Körper mithilfe des Sonnenlichts ausreichend Vitamin D bilden kann. Die Benutzung von Sonnencreme verhindert dies ebenfalls weitgehend. Während des Lockdowns blieben besonders die Risikogruppen stärker zu Hause und konnten so noch weniger Vitamin D bilden als sonst. Die meisten Nahrungsmittel enthalten natürlicherweise keine oder nur kleine Mengen Vitamin D.

Die Forschungslage zu Covid-19 und Vitamin D ist natürlich noch spärlich, doch gibt es erste Hinweise, wonach ein starker Zusammenhang bestehen könnte. Mark Alipio (2020) untersuchte 212 Fälle aus drei Spitälern in Südostasien: Fast alle Patienten mit einem ausreichenden Vitamin-D-Spiegel hatten einen milden Verlauf von Covid-19, während Patienten mit einem Mangel an Vitamin D mehrheitlich einen ernstesten oder kritischen Krankheitsverlauf erlebten (vgl. Grafik). Raharusuna et al. (2020) untersuchten 780 Fälle in den Philippinen und fanden kontrolliert auf Alter, Geschlecht und Komorbidität ebenfalls einen statistisch sehr signifikanten Zusammenhang zwischen Vitamin-D-Status und Sterblichkeit (Vitamin-D-Status ungenügend: Odds Ratio 7,63; mangelhaft: Odds Ratio 10,12 im Vergleich zu normalen Werten).

Weitere Hinweise auf einen möglichen Zusammenhang sind darin ersichtlich, dass ältere und dunkelhäutige Bevölkerungsgruppen (die allgemein einen tieferen Vitamin D Wert aufweisen) von Covid-19 besonders stark betroffen waren (vgl. Grant et al., 2020). Weitere Forschende wie Ilie et al. (2020), Martineau et al. (2020) und Marik et al. (2020) schreiben ebenfalls von möglichen Zusammenhängen zwischen Vitamin D und Schwere des

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/289224/umfrage/pro-kopf-konsum-von-zucker-in-der-schweiz/>

Covid-19-Verlaufs. Eine Studie des Trinity College Dublin (Laird und Kenny, 2020), die von der irischen Regierung mitfinanziert wurde, unterstreicht die Wichtigkeit von Vitamin D bei der Covid-19-Prävention. Angesichts dieser Hinweise wünschen wir, dass der Regierungsrat Abklärungen über die Vitamin-D-Versorgung der bernischen Bevölkerung trifft (z. B. in Zusammenarbeit mit der Universität Bern). Bei einer suboptimalen Versorgung soll geprüft werden, mit welchen Massnahmen der Vitamin-D-Mangel gemindert werden könnte. Vitamin-D-Tests sowie Supplemente sind äusserst preiswert und sicher. Bevor wieder umfassende und einschneidende Pandemiemassnahmen beschlossen werden, sollte sichergestellt sein, dass alle günstigen und einfachen Präventionsmöglichkeiten ausgeschöpft sind.²

Begründung der Dringlichkeit: Noch ist unklar, wie sich die Covid-19-Fallzahlen entwickeln. Das Anliegen des Vorstosses ist sehr aktuell.

Antwort des Regierungsrates

Zu Punkt 1: Die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten fokussiert auf der Unterbrechung von Infektionsketten. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) veröffentlicht Empfehlungen zu Massnahmen gegen übertragbare Krankheiten [Art. 9 Abs. 3 Epidemiengesetz, (EpG)] und die zuständigen kantonalen Behörden und das BAG koordinieren ihre Informationstätigkeit (Art. 9 Abs. 4 EpG). Entsprechend wird die Bevölkerung in einer Epidemie national einheitlich über die empfohlenen Verhaltensmassnahmen informiert.³

Der Kanton Bern hat die Gesundheitsstrategie 2020 – 2030 erarbeitet, die in der Wintersession 2020 vom Grossen Rat zur Kenntnis genommen werden soll. Darin beschriebene Massnahmen sehen auch vor, die Gesundheitsförderung und Prävention zu stärken und weiterzuentwickeln. Zudem soll eine Teilstrategie im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention erarbeitet werden.

Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass für die Prävention nicht-übertragbarer Krankheiten im Kanton bereits viel unternommen wird. Bei der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten werden Empfehlungen und Informationen an die Bevölkerung zwischen dem Bund und den Kantonen koordiniert. Ein eigenes kantonales Gesundheitskonzept für die COVID-19-Pandemie stellt in diesem Kontext keine geeignete Massnahme dar.

Zu Punkt 2: Internationale und nationale Studien zeigen, dass der Vitamin D-Mangel in Westeuropa und in der Schweiz häufig ist, besonders in den Wintermonaten (Lips et al., 2019; Guessous et al., 2012). Personen ab 60 Jahren, Personen mit Übergewicht, Personen mit dunkler Hautfarbe und Personen mit spezifischen Grunderkrankungen haben häufiger einen Vitamin D-Mangel. Gemäss nationalen Empfehlungen soll in den sonnenarmen Monaten durch die Einnahme Vitamin D-haltiger Nahrungsmittel (fettreiche Fische) oder Vitamin-D-Supplemente (Tropfen) einem Mangel vorgebeugt werden. Gefährdeten Bevölkerungsgruppen (Kleinkinder, Schwangere, Personen über 60 Jahre und Personen mit Risikofaktoren) wird eine ärztlich verordnete Vitamin D-Supplementierung klar empfohlen.

Der von den Motionären geforderten Vitamin D-Spiegel von > 30 ng/ml (75 nmol/l) liegt über dem üblichen Grenzwert für einen Vitamin D-Mangel. Das Erreichen eines derartigen Spiegels erfordert die Einnahme hoch

² Literaturverweise: - Alipio, Mark, Vitamin D Supplementation Could Possibly Improve Clinical Outcomes of Patients Infected with Coronavirus-2019 (COVID-19) (April 9, 2020). Available at SSRN: <https://ssrn.com/abstract=3571484>. - Raharusun, Prabowo and Priambada, Sadiyah and Budiarti, Cahni and Agung, Erdie and Budi, Cipta, Patterns of COVID-19 Mortality and Vitamin D: An Indonesian Study (April 26, 2020). Available at SSRN: <https://ssrn.com/abstract=3585561> or <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3585561>. - Grant WB, Lahore H, McDonnell SL, et al. Evidence that Vitamin D Supplementation Could Reduce Risk of Influenza and COVID-19 Infections and Deaths. *Nutrients*. 2020;12(4):988. Published 2020 Apr 2. doi:10.3390/nu12040988. - Eamon Laird and Rose Anne Kenny, VITAMIN D DEFICIENCY IN IRELAND - IMPLICATIONS FOR COVID-19. RESULTS FROM THE IRISH LONGITUDINAL STUDY ON AGEING. Trinity College Dublin. <https://www.doi.org/10.38018/TildaRe.2020-05>. - Ilie, P.C., Stefanescu, S. & Smith, L. The role of vitamin D in the prevention of coronavirus disease 2019 infection and mortality. *Aging Clin Exp Res* (2020). <https://doi.org/10.1007/s40520-020-01570-8>. - Martineau Adrian R, Jolliffe David A, Hooper Richard L, Greenberg Lauren, Aloia John F, Bergman Peter et al. Vitamin D supplementation to prevent acute respiratory tract infections: systematic review and meta-analysis of individual participant data *BMJ* 2017; 356 :i6583. - Paul E. Marik, Pierre Kory, Joseph Varon, Does vitamin D status impact mortality from SARS-CoV-2 infection?, *Medicine in Drug Discovery*, Volume 6, 2020, 100041, ISSN 2590-0986, <https://doi.org/10.1016/j.medidd.2020.100041>.

³ Literaturverweis: Epidemiologische Zwischenbilanz zum neuen Coronavirus in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein (Stand 27.04.2020). Bundesamt für Gesundheit BAG, unter <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/krankheiten/ausbrueche-epidemien-pandemien/aktuelle-ausbrueche-epidemien/novel-cov/situation-schweiz-und-internatio-nal.html#1981486371>

dosierter Vitamin D-Supplemente über mehrere Monate und Laborkontrollen zur Verhinderung von Intoxikationen. Die Bestimmung des Vitamin D-Spiegels ist mit relativ hohen Kosten verbunden (Analyseliste BAG 53.00 CHF, Stand 30.04.2020, ärztliche Leistung nicht eingeschlossen).⁴

Der Regierungsrat stuft die aktuelle wissenschaftliche Datenlage zu Vitamin D und COVID-19 als widersprüchlich ein (Hastie et al., 2020; Lee et al. 2020). Bei den von den Motionären zitierten Arbeiten handelt es sich um retrospektive Studien, die einen Zusammenhang zwischen dem Vitamin D-Spiegel und dem COVID-19-Verlauf bei Patienten fanden (Alipio 2020; Raharusun et al., 2020). Dabei handelt es sich um eine Assoziation und keine Kausalität: Wenn bei Patienten mit schwerem COVID-19-Verlauf tiefe Vitamin D-Spiegel erhoben werden, bedeutet dies nicht, dass hohe Vitamin D-Spiegel vor einem schweren COVID-19-Verlauf oder einer COVID-19-Infektion schützen. Nur prospektive Daten von kontrollierten Studien könnten entsprechende Empfehlungen zur Einnahme von Vitamin D auf breiter Basis rechtfertigen. Zu dieser Fragestellung laufen international mehrere Studien (<https://clinicaltrials.gov/>), deren Resultate abzuwarten sind.⁵

Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass bei vorhandener internationaler und nationaler Datenlage zur Vitamin D-Versorgung eine Untersuchung dazu im Kanton Bern wenig sinnvoll ist, da aufgrund geringer Fallzahlen bei wissenschaftlich und finanziell hohem Aufwand keine klare Evidenz erreicht werden könnte. Der Kanton stützt seine Konzepte zur Gesundheitsförderung auf breite wissenschaftliche Evidenz und entsprechende internationale und nationale Empfehlungen. Zum jetzigen Zeitpunkt besteht für die von den Motionären geforderte Vitamin D-Versorgung in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie keine entsprechende Grundlage.

Der Regierungsrat beantragt die Ablehnung der Motion.

Verteiler

– Grosser Rat

⁴ Literaturverweise: - Guessous, I., Dudler, V., Glatz, N., Theler, J. M., Zoller, O., Paccaud, F., ... & Bochud, M. (2012). Vitamin D levels and associated factors: a population-based study in Switzerland. *Swiss Medical Weekly*, 142. - Lips, P., Cashman, K. D., Lamberg-Allardt, C., Bischoff-Ferrari, H. A., Obermayer-Pietsch, B., Bianchi, M. L., ... & Bouillon, R. (2019). Current vitamin D status in European and Middle East countries and strategies to prevent vitamin D deficiency: a position statement of the European Calcified Tissue Society. *European Journal of Endocrinology*, 180(4), P23-P54. - Vitamin D-Mangel: Datenlage, Sicherheit und Empfehlungen für die Schweizer Bevölkerung (2012): Bericht der Eidgenössischen Ernährungscommission EEK, unter <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/das-blv/organisation/kommissionen/EEK/vitamin-d-mangel.html> - Empfehlungen zu Vitamin D (16.05.2017): Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV, unter: <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-ernaehrung/ernaehrung/empfehlungen-informationen/naehrstoffe/hauptnaehrstoffe.html>

⁵ Literaturverweise: Hastie, C.E., Mackay, D.F., Ho, F., Celis-Morales, C.A., Katikireddi, S.V., Niedzwiedz, C.L., ... & O'Donnell, C.A. (2020). Vitamin D concentrations and COVID-19 infection in UK Biobank. *Diabetes & Metabolic Syndrome: Clinical Research & Reviews*. - Lee J., van Hecke O., Roberts N. Vitamin D: A rapid review of the evidence for treatment or prevention in COVID-19, unter: <https://www.cebm.net/covid-19/vitamin-d-a-rapid-review-of-the-evidence-for-treatment-or-prevention-in-covid-19/> (aufgerufen am 10.07.2020)